
EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit behandelt die engen Beziehungen zwischen dem im Jahre 1917 von mir entdeckten Tauschwertgesetz und der Grenznutzentheorie. Während das Tauschwertgesetz nach seiner bisherigen Deutung uns in die Lage versetzt hat, die Veränderungen der Wertintensitäten in Abhängigkeit von Gütermengen zu bestimmen, ermöglicht es uns jetzt, in exakter Form auch den Grenznutzen zu messen.

Die Grenznutzentheorie ist die Relativitätstheorie des Wertes. Jede Relativitätstheorie ist positiv und wenn sie nur verstanden wird, befreit sie uns vom Skeptizismus.

Durch die exakte Behandlung des Stoffes gelang es mir, eine große Anzahl bekannter Probleme der Nationalökonomie in konkreter Form zu lösen. Diese Ergebnisse verdanke ich dem diskursiven Denken, das mich auf Schritt und Tritt bei der Abfassung dieser Arbeit begleitet hat. Die Philosophie des „Als Ob“ von Vaihinger beeinflusst grundlegend die hier angeregte Wertmessung.

Die Wertänderungslehre wird — sobald ihre Leitsätze einfach genug sind — eine im selben Maße wichtige Hilfswissenschaft für die Nationalökonomie werden, wie heute die Trigonometrie für jeden Geometer oder Tiefbauingenieur ein unerläßlicher Behelf ist. Es handelt sich hier um den Versuch, die Meßbarkeit des Wertes, trotzdem es sich nur um eine Veränderliche handelt, nachzuweisen und die Wertmessungsmethode mit der heute bestehenden Grenznutzentheorie in Einklang zu bringen. Ob eine andere Wahl der Maßeinheit zu einer besseren Erklärung der ökonomischen Zusammenhänge führt, mag dahingestellt bleiben. Eine jede Theorie muß einer anderen den Vorzug geben, wenn durch die letztere bessere Erklärungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Berlin, im Mai 1924.

Der Verfasser.